

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 214

Halle, Mittwoch den 13. September

1854.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 11. September. Se. Majestät der König haben gerubt, den bisherigen Gesandten in Stockholm, Kammerherrn von v. Braßier de St. Simon, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Turin; zum früheren Gesandten am Großherzoglich sachsen-coburgischen, Herzoglich braunschweigischen und Fürstlich schauenburg-lippischen Hofe, Kammerherrn Grafen von Wessphalen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stockholm; den bisherigen Gesandten in Turin, Kammerherrn Freiherrn Carl von Ganig und Dallwig zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Neapel; und den bisherigen Minister-Residenten in Rio de Janeiro, Kammerherrn Grafen von Drillo, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Kopenhagen zu ernennen.

Bei unserem Heere beabsichtigt man, was das Hülfsmaterial der Pioniere betrifft, einige Abänderungen vorzunehmen. Das Kriegsmuseum hat die Absicht, von Neuem Versuche anzustellen über die Zweckmäßigkeit der von den Pionieren gebrauchten Wasserfahrzeuge, wobei besonders Bedacht genommen werden soll auf die neue von hiesigen Einwohner gemachte Erfindung eines schnell sich bewegendes Schiffes.

Die eingezogene Garde-Reserve-Artillerie macht tägliche Uebungen, und zwar bis jetzt für sich. Die Geschütze, welche sie zu ihren Exercitien verwendet, sind nicht fern von dem Exercierplatze aufgestellt. Die Mannschaften selbst sind mit den Pferden bei Bürgern hiesiger Stadt einquartiert.

Das diesjährige Herbstmanöver der Garde-Corps wird am Freitag seinen Anfang nehmen und werden die Hauptoperationen in der Gegend von Mittenwalde stattfinden. Das Manöver wird 8 Tage dauern, so daß die Truppen am 22. d. wieder in ihre resp. Garnisonen einrücken.

Literarischer Tagesbericht.

Denkerbriefe vom wallachischen Donauufer. Von Prinzessin Aurelie Ghika. In deutscher Sprache herausgegeben nebst einem ungelegenen Briefe an die Verfasserin von Friedrich Paalzow. Berlin, Franz Duncker. 1 Thlr. 6 Gr.

Erst in der gegenwärtigen Situation, welche den Rückzug eines decimierten russischen Heeres und den Einzug einer türkisch-österreichischen Befreiungsarmee auf wallachischem Boden zeigt, gewinnt die Schrift, welche schon vor mehreren Monaten der deutschen Lesewelt dargeboten wurde, ihre rechte Bedeutung.

Die Denkerbriefe sind eine geistvolle Lektüre für die gebildeten Klassen. Sie sind keine leichten Streiflichter, welche die Phantasie des Reiseflanqueurs auf Menschen und Dinge wirft, an denen er vorbeifliegt, sie sind keine von jenen tausend Variationen auf ein willkürlich gewähltes psychologisches Thema. Sie sind vielmehr Charakterbilder von epigrammatischer Schärfe aus dem wirklichen Leben. Sie verbreiten sich über die Höhen, unter denen das ringende Europa steht. Sie geben nicht in die Tiefe der Gedanken ein, von denen die gebildete Welt in Staat, Kirche, Schule, Familie, Gesellschaft, Literatur, Kunst, Civilisation, Heimat und Vaterland bewegt wird; aber ein schnellender Gedanke, der geistvolle Blick und das kurze, in wenig Worte zusammengedrückte Urtheil eines begabten Geistes kann als Ersatz und zur Führung durch die Wirren und Kämpfe der Zeit denjenigen dienen, denen ihr Beruf oder ihre Neigung nicht gestattet, die Begebenheiten des Tages zum ersten und erschöpfenden Studium zu machen. Die Form der Einleitung erinnert an den französischen Memoirenstil, nur ist ihr sowohl in Gedanken als im Ausdruck etwas beigemischt, was lebhaft an den südeuropäischen Himmel, an das gasconische Feuer erinnert.

Die Prinzessin Aurelie Ghika ist keine Tochter jener rumänischen Tieflande der Donau, welche heute mit gleicher Stärke wie einst

Der „Schief. Ztg.“ werden die Propositionen ihrem Wortlaute nach mitgetheilt, welche der österreichische Bundestagsgesandte den Mitgliedern des für die orientalische Frage niedergesetzten Ausschusses vorgelegt hat. Dieselben lauten:

„Im Geiste und nach dem Wortlaut der gemeinschaftlichen Vorlage vom 20. Juni haben die Gesandten von Oesterreich und Preußen in der Sitzung vom 17. d. Mis. der Bundestagsversammlung eine Reihe von Anträgen vorgelegt, welche die ersten Auskünfte ihrer Gemüthsung zu unterrichten angewiesen sind. Ich habe es daher für pflichtschuldigst gehalten, für heute die Auskünfte zu befragen, um, nachdem die Aktenstücke seit einigen Tagen gedruckt sind in den Händen sämtlicher Mitglieder befinden, zu dem vertrauensvollen Einvernehmen die Gelegenheit zu geben, welches alle Theile zu fordern berechtigt sind. Es scheint mir aus dem Beiritt des Bundes zum Vertrage selbst zu folgen, daß sich der Bund das Verhältniß dieses Vertrages zur heutigen Sachlage, wie sie aus den mitgetheilten Aktenstücken hervorgeht, klar mache, daß also die vereinigten Auskünfte die Fragen erörtern: 1) Ob der zeitweise Wegfall des Punktes 3 des Zusatzartikels den definitiven Theil des Bündnisses auf, oder mit andern Worten: 1) Schützt dieses Bündnis unter allen Umständen die österreichische Monarchie, so lange diese Niemanden angreift? 2) Betrachtet der Bund das im Artikel 2 des Vertrages bedungene Einverständnis nicht als ein verpflichtendes, so lange die Wahrung der deutschen Interessen die Haltung Oesterreichs bedingt? 3) Liegt die Besetzung der Fürstenthümer durch Oesterreich nicht im deutschen Interesse, und sind die 4 Punkte, zu denen sich Oesterreich verpflichtet, nicht von der Art, daß gerade Deutschland am meisten Ueblen hat, in denselben Garantien für die Zukunft zu erblicken? 4) Vorausgesetzt, daß sie es sind, würde der Bund nicht seine Stellung am wichtigsten wahrnehmen, wenn er sich diese vier Punkte vollkommen aneignete? 5) Zeigt im Falle Oesterreichs, das die Fürstenthümer in Folge des Vertrages vom 14. Juni besetzt, von Rußland auf österreichischem Gebiet anzugreifen würde, die Vertragsverpflichtung Deutschlands zum gemeinsamen Schutze, kraft der Artikel 1 und 2 des Bündnisses ein? 6) Liegt es nicht im Interesse des Bundes, dieser Lage der Dinge unabweisbare Anerkennung zu geben, also auszusprechen, daß, wenn auch die im Zusatzartikel vom 20. April speziell bezeichneten Fälle in die Ferne getrieben sind, nichts desto weniger jede Gefahr, die den österreichischen Kaiserstaat in seiner jetzigen Haltung bedrohe, den Bund zu gemeinsamer Abwehr verpflichtet? — In diese Frage reihe ich schließlich die folgende: 7a) Liegt es im Interesse der europäischen Bedeutung des Bundes, seine Stimme, so lange sie noch in voller Unabhängigkeit von den Ereignissen sich vernehmen lassen und so lange sie eben dadurch ein großes Gewicht in die Waagschale des Friedens legen und andererseits sich die Theilnahme bei künftigen

Griechenland und Belgien das Schicksal für Europa geworden sind. Ihre Wege stand nicht in der „Stadt der Freude“, wie man vulgär nennt, sondern im Süden Europas auf der Grenze des Mittelmeeres, in der französischen Pyrenäen. Eine Gasconerin von Geburt nennt sie die kleine Stadt Lectoure mit dem kriegshelben der französischen Kaiserzeit, Marshall Lannes, ihren gemeinschaftlichen Geburtsort. Als Dame von Geist und als Tochter eines angesehenen Kriegsmannes, des Obristen von Soubrin, der sie nach Paris brachte, machte sie in dieser Mode- und Weltstadt großes Aufsehen. Durch ihre Schönheit, durch die Liebenswürdigkeit ihres Charakters und durch ihre feine Frauenbildung ward sie bald zur Zierde der pariser Salons. Hier machte sie die Bekanntschaft des Weisabes oder Prinzen Gregor Ghika, eines Neffen des Alexander Ghika, welcher bis 1842 als Hospodar oder Fürst die Wallachei regierte. Sie ward 1850 Gregors Gemahlin. Sie wurde dadurch Mitglied des angesehenen Bojarenhochadts der Wallachei und der Moldau. Noch in demselben Jahre folgte sie ihrem Gemahl von dem Ufer der Seine an das Wasser der luxuriösen Bukarest. Von dem reiche Bojarenfamilie der luxuriösen Bukarest. Von dem neuen Vaterlande aus hat die schöne Frau ihre Denkerbriefe über die wichtigsten Fragen von allgemeiner Bedeutung für Europa herübergeschickt in die Mitte der alten Kultur, um mit zu bauen an der Brücke, welche den romanischen Volksstamm der Wallachen, eine abgeriffene Waldfinsel mitten im Bismereere, mit den germanischen und romanischen Stämmen verbindet und Moldau und Wallachei von den Gefahren der Einkeltung zwischen slavischen und magyarischen Bevölkerungen befreien soll und sicherlich befreien wird, sei es heute, sei es morgen, sei es nach langen Jahren. Sogar das Frauenherz hat herausgeföhlt, was mancher Mann, auf die hohe Sinne der Gesellschaft gestellt, in seinem bloßen Sinne nicht erkennt, daß die Tieflande der Donau einen unermeßlichen Werth für sich und für Deutschland, für die Herrschaft der Kultur und die Sicherheit Europas haben. „Die Donau“, schreibt der dritte Den-

rigen Friedensverhandlungen sichern kann, zurückhalten? 7b) und wenn nicht, ist der Ausschuss nicht verbunden, der Bundesversammlung ohne Verzug angemessene Anträge vorzulegen?"

Frankreich.

Paris, d. 9. Septbr. Auch dem Constitutionnel flößt die Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit dem Prinzen Albert zu Boulogne Betrachtungen über das erfreuliche Bündniß mit England ein, die er unter den bezeichnenden Titel: „1804 und 1854“ stellt. Was Napoleon I. auf St. Helena bitter beklagte: Frankreichs und Englands Zusammenstehen nicht haben bewirken zu können, sieht Gensena jetzt zum Wohle der europäischen Unabhängigkeit und Civilisation durch Napoleons III. politisches Genie verwirklicht und blüht mit Zuversicht auf den Ausgang des unternommenen Kriegs hin, da beide Länder vereinigt unüberwindlich seien. — Bei den gestrigen Manövern zu Boulogne commandirte der Kaiser in Person die „Franzosen“ gegen die „Russen“ unter General Schramm, die von dem Lager, dem sie sich zu sehr genähert hatten, zurückgetrieben werden sollten. Am 1 Uhr waren die „Russen“ total geschlagen, und die ganze Armee lagerte sich zum Frühstück. Der Kaiser und der Prinz Albert thaten unter einem Zelte wie die Andern, gingen aber hernach allein in einiger Entfernung auf freiem Felde auf und ab, wobei sie sich einer durch die Lebhaftigkeit der Gesten und Mienen allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Unterhaltung überließen. Nach den höchsten Gästen bewirthete das Frühstückzelt auch die englischen Life Guards und die kaiserlichen Hundert Garden, wobei es zuletzt zum völligen Fraterniren kam, indem sich beide Theile die Hände schüttelten und jene mit lauter Oui Monsieur! diese mit lauter Yes! oh Yes! ihren durch den Champagner etwas aufgeregten Gefühlen Luft machten. Der Kaiser und der Prinz Albert wurden auf ihrem Rückweg nach Boulogne mit Vivats begrüßt. Gegen 11 Uhr in der Nacht nahmen sie mit warmem Händedruck Abschied von einander, und die Victoria and Albert trat, von 21 Schüssen salutirt, die Rückfahrt nach England an.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Septbr. Prinz Albert ist heute früh um 9 Uhr in Osborne wieder eingetroffen. — Der König von Portugal und der Herzog von Dvoro haben sich gestern Nachmittags nach Estoril begeben. — Alle Blicke sind jetzt in hoffnungsvoller und doch zugleich banger Erwartung auf die Krönung gerichtet. Während die Sprache des französischen Herrschers im Orient die vollste Siegeszuversicht athmet, stimmt das dieselbe Organ des englischen Premier-Ministers einen Ton an, bei welchem einen ungefähr so zu Muthe wird, wie bei der Einladung zu einem Leichenbegängnisse. — Die Dampfshaluppe Sphinx hat gestern Abends die auf dem St. Wren in den Dünen angekommenen russischen Gefangenen, 386 an der Zahl, von dort nach Sberness gebracht. Den gefangenen Offizieren hat die Admiralität täglich 7 Sch. für ihren Unterhalt, den Offiziers-Frauen, welche ihre Männer begleiten, 5 Sch. bewilligt. Die Offiziere haben sämmtlich ihr Ehrenwort gegeben, keine Fluchtversuche machen zu wollen, und dürfen sich in einem Radius von 3 Meilen frei bewegen.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid, das von einem sehr gemäßigten, zur Partei Eparieros und D'Donnells gehörenden Manne herrührt, ist die Lage eine sehr gespannt, da unter den Parteien eine tiefe Spaltung herrscht. Die Arbeiterklassen sind fortwährend sehr aufgeregter, weil sie durch Umtriebler bearbeitet werden. Der Marquis d'Albaida erklärt laut, daß er für die Habinsel eine Föderatio-Republik will. Ein Schreiben in diesem Sinne, welches er an den Clamor Publico gerichtet hat, kann als Programm der republikanischen Partei gelten. An Soule's Rückkehr wird zu Madrid nicht geglaubt. Die Escorte Christinens soll Willens gewesen sein, dieselbe

umzubringen, so daß General Garrigo große Mühe hatte, sie zu schüßen und seinen Befehlen Gehorsam zu verschaffen. Er soll krank zurückgekehrt sein. Zu Badajoz, Valencia, Barcelona und anderen Orten veranlaßte die Nachricht von Christinens Abreise Ruhestörungen, bei deren Unterdrückung es Lobte und Verwundete gab.

Nach der Espana hat die Königin Christine erst am 3. Septbr., Morgens 10 Uhr, unter der Bedeckung des Generals Garrigo und seiner 300 Reiter die portugiesische Grenze erreicht. Die Unruhen, wozu ihre Abreise an verschiedenen Orten Veranlassung gab, schienen überall beigelegt zu sein. Dagegen findet sich der Clamor Publico durch ihm eingeladete Briefe bewogen, die Regierung zum Schutze der Fabrikanten gegen Complotte zum Aufheben der Arbeiter aufzufordern. Man redet diesen ein, höheren Lohn zu fordern, die Fabriken in Brand zu stecken u. s. w.

Die pariser Abend-Patrie meldet nach einem madrider Privat-schreiben vom 4. Septbr., daß die Angelegenheit des Black-Warrior durch die Bemühungen des spanischen Gesandten zu Washington beigelegt ist. Der Correspondent ist überzeugt, daß die Rückberufung des im Commando auf Cuba durch Jose Concha ersteten Pezuela ein freundschaftliches Uebereinkommen erleichtern müsse. Da somit kein Vorwand zur Uneinigkeit zwischen beiden Regierungen vorhanden sei, so wäre bloß eine Piraten-Expedition zu befürchten; die spanische Regierung aber glaube, daß Cuba im Stande sei, einem solchen Angriffe zu widerstehen, und D'Donnell, der lange Gouverneur auf Cuba war, sei über diesen Punkt ganz ruhig. Die Besatzung der Insel zähle 20,000 Mann des besten Fußvolks, 1000 Reiter und 5 bis 6 Batterien Geschütze; überdies sei die Masse der Bevölkerung günstig für Spanien gesinnt und werde die Eindringlinge zurückschlagen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Preussische Correspondenz“ schreibt: „Der Entwaffnung der wallachischen Miltz zu Busio war am 26. August auch die Entwaffnung der wallachischen Artillerie zu Braila gefolgt. Die Artilleristen wurden, nachdem sie es verweigert hatten, sich den Russen anzuschließen, entlassen, und 180 Mann dieser Mannschaften waren bereits zu Bukarest angekommen. Nur zwei Offiziere, der Oberst Benz, ein geborner Russe, und ein Lieutenant hatten der russischen Aufforderung Folge geleistet; die Geschütze sollen über den Pruth geführt werden.“ Die Bukarester Deutsche Zeitung schreibt darüber unterm 30. Aug. aus Bukarest: „Heute gegen Abend ist die wallachische Artillerie, aber ohne Kanonen und die Mannschaft ohne Mäntel, zurückgekommen. Sie war von Busio, ehe dort die Affaire mit dem 3. Regiment passirte, nach Braila geschickt worden. Am 26. August hatte General Eilers noch einmal die Offiziere und Soldaten gefragt, ob sie mit den Russen gehen wollten, und, als man sich weigerte, erklärt, sie könnten in ihre Heimath zurückkehren. Nur zwei Offiziere sind bei den Russen geblieben, von denen der eine ein geborener Russe ist.“

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man über den Oberst Grach, der bekanntlich am 25. Aug. in Ruffschuk an der Cholera starb, nachdem derselbe bereits seit mehreren Wochen an Dysenterie gelitten: „Derselbe erhielt nach der aufgehobenen Belagerung von Silistria einen mehrmonatlichen Urlaub, und um noch im Hauptquartier Dmer-Pascha's thätig zu sein, nahm er für einige Zeit seinen Aufenthalt in Ruffschuk. Die Erinnerungen an die interessanten Mittheilungen, welche der Verstorbene aus seinen soeben gesammelten Erlebnissen allabendlich im Kreise einiger deutscher Offiziere machte, sind mir unvergesslich. In Ruffschuk lernte Oberst Grach ein braves Mädchen kennen, verlobte sich mit ihr, und schon war, da er seine Abreise nach Konstantinopel beschleunigen wollte, der Tag der Vermählung festgesetzt, als er den Tag vorher erkrankte. Ärztliche Hülfen und treue Pflege der Braut und Freunde beseitigten die Gefahr, und, halb

verbreitet, verbindet zwei Welten mit einander und sie wird die natürliche Straße der lebenskräftigen Civilisation, die sich am Bosphorus erhebt, wie ein leuchtender Regenbogen. Bis dahin durchsucht diesen Strom der bescheldene Nachen des Fischers und die Möve beschreitet, von dem Schweigen ermutigt, zahlreiche Kreise über seinen Wellen. Die unbearbeiteten oder fruchtbareren Ebenen Ungarns, das in den Jügel entrischt, und der indolenten Wallachei, breiten sich in launenhaften Bindungen seine Ufer entlang aus und kaum in meilenweiten Entfernungen verräth eine einsame Hütte die Gegenwart des Menschen. Der Anblick dieser Dörfer eröfnet dem Gedanken ein weites Feld, und die Art geheimnißvollen Schauens, den sie erwecken, stimmt zu kühnen Entwürfen, und der menschliche Stolz, so bereit, Schöpfer zu werden, bevölkert die Zukunft mit den Wundergestalten seiner Einbildung. So gewährt es nur Vergnügen zu denken, wie an der Stelle dieser Strohhütte, deren leichter Rauch das Gewölk vermehrt, wie der Gedanke eines Menschen nichtige zu dem Fortschritt eines Jahrhunderts, einst eine prächtige Stadt sich erheben und die Erinnerung an diese ungelanteu Erfindung verschlingen wird. Alles auf dieser Erde hat seinen Verlauf und seinen Untergang nach dem Gesetz der Zeit. Palma ist nur eine Wüste, und diese Wüste, auf der mein Auge voll Trauer weilt, wird eine Hauptstadt werden, die Beherrscherin des Stromes, der ihre Industrie der übrigen Welt zuführen wird, und sie wird Fesseln schmieden für ihre schwächeren oder unglücklicheren Nachbarn; denn das ist die Bestimmung alles dessen, was existirt, daß es zu Gunsten seines Egoismus in einer blinden Bethörung von Größe das Leben außer ihm verschlingt und zerstört.“

Welche Denterbriefe wird die edle Frau geschrieben haben, nachdem der Egoismus in blinder Bethörung von Größe selbsthaftig eingebrun-

gen war, um das zukunftsreiche Leben der Donau-Niederlande im Namen einer allein rechtgläubigen Politik zu verschlingen!

(Fortsetzung folgt.)

- In neueren Schriften sind erschienen:
- Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg. Herausgegeben von Anton Steichele. 1. 1. Heft. Mit 2 lithogr. Beilagen. Augsburg. 20 Sgr.
 - Festschrift, R., allgemeine Waldbestandesstatistik oder übersichtliche Darstellung der vorzüglichsten Waldbestände und Holzvertrags-Verhältnisse der Forste. Wien. 28 Sgr.
 - Fiquetmont, C. F., Rußlands Politik und die Donaufürstenthümer. Wien. 24 Sgr.
 - Göbinger, M. W., die Anfangsgründe der deutschen Rechtschreibung und Zeichnung in Regeln und Aufgaben. Leipzig. 7 1/2 Sgr.
 - Gollnisch, W., methodisch geordnete Aufgaben und Beispiele für die gesammten Aufgabungen in der Volksschule. Regensburg. 3 1/2 Sgr.
 - Gradner, E., die Forstwirtschaftslehre für Forstmänner und Waldbesitzer. 2e. verb. Auflage. 1. Bd. Wien. 2 Thlr.
 - v. Gränzenstein, G., das allgemeine österreichische Berg-Gesetz vom 23. Mai 1854. 1. Hft. Wien. 16 Sgr.
 - Heschl, H., Compendium der pathologischen Anatomie. 1. Abthlg. allgem. Theil. Wien. 1854. 2 Thlr. 10 Sgr.
 - v. Holtei, R., Stimmen des Waldes. Breslau. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
 - v. Hugel, K., die leitenden Grundzüge der österreichischen Staatsverfassung. Ordnung vom 29. Juli 1853. Wien. 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.
 - Daffler, J., der Abteilungen Klage. Aus dem Urtext übersetzt. Leipzig. 10 Sgr.
 - Schub, Fr., Pathologie u. Therapie d. Pseudoplasmen. Wien. 3 Thlr. 10 Sgr.
 - Schwarzwälder, H., die Spiritus-Fabrikation als Beförderungsmittel landwirthschaftl. Kultur, ihr Einfluß auf Ackerbau u. Viehzucht und ihre Beitragssähigkeit zur Rente, wenn sie im günstigen Verhältnis zur Wirtschaft steht. 2. Aufl. Leipzig. 10 Sgr.

wiedergewonnen, verließen ihn die Pestern am 21. Aug., als das türkische Hauptquartier nach Bukarest abging. Ein seit dieser Zeit hinzugekommener Choleraanfall machte seinem Leben schnell ein Ende. Der Verlorbene hinterläßt wichtige Papiere, welche sich auf die letzten Vorgänge bei Silistria beziehen. In Oberst Grach hat die türkische Artillerie einen ihrer besten und erprobtesten Offiziere verloren, und General Kusowksi betrauert in ihm einen der Männer, die unter seiner Leitung sein Werk fördern halfen und das beneidenswerthe Glück hatten, seiner Schöpfung in verhängnisvoller Probe Achtung und volle Anerkennung auch vor dem Feinde zu verschaffen."

Aus Varna wird gemeldet, daß die Griechen und Armenier, welche als der Brandstiftung verdächtig bezeichnet wurden, größtentheils eingezogen und auch schon standrechtlich verurtheilt worden sind. Mit jedem Tage stellt sich die frevelhafte Absicht der Brandstifter mehr heraus. Während des Brandes hörte man mehrere Griechen von Fotschan sprechen. Der französische General Canrobert, der der griechischen Sprache mächtig ist, hörte dies zufällig und ließ sofort dieses Häuflein Griechen verhaften. Die Frauen waren so wüthend, daß sie zwei derselben in die Flammen warfen. Unter diesen Griechen befanden sich auch mehrere russische Agenten, bei denen verlangliche Papiere gefunden wurden.

Durch Privatbriefe aus Konstantinopel vom 30. August erfährt man, daß die Expedition nach Sebastopol in Folge eines Kriegsrathes der Allirten auf den 2. Sept. festgesetzt wurde. Mehr als 400 Transportschiffe, abgesehen von den Schlepsschiffen, wurden zur Aufnahme der Truppen, des Belagerungs-Geschützes und der Reiterei beordert. Die Admirale haben erklärt, daß sie, sobald sie am Ausschiffungspunkte angelangt seien, sofort 20,000 Mann ans Land werfen könnten. Die Ueberfahrtszeit ist auf etwa drei Tage veranschlagt. Mit Ende nach der ersten Landung soll ein Transport von weiteren 24,000 Mann nachsagen, und sofort. 35 Kriegsschiffe ersten Ranges, dazu die Menge von geringerer Stärke nebst 120 Kanonenschaluppen, werden die Ausfährung decken. Zugleich ist beschlossen worden, eine Demonstration in Asien zu machen, sobald die Expedition gegen Sebastopol nicht durchaus die Mitwirkung aller Streitkräfte erfordern sollte. In diesem Falle wird eine französische Brigade mit dem türkischen Corps nach Batum gebracht werden. Man ist jetzt entschlossen, vor Schluss des Feldzuges auch hier noch Resultate zu erzielen, um so mehr, da das Auftreten Schamp's die Russen sehr entmutigt hat und auf dem Kriegsschauplatz in Asien bisher mit zu ungleichen Kräften operirt wurde.

Der „Nouveliste von Marseille“ glaubt aus guter Quelle folgende Angaben über die Expedition gegen Sebastopol machen zu können: „Die ganze Armee — schreibt man ihm — schiffte sich in zwei Convois ein, um 3 Stunden nordwärts von Sebastopol zu landen, auf einem 1500 Meter (anderthalb Viertelstunden) langen Gestade zwischen zwei Klüften, das zu dieser Landung wie gemacht ist, denn die ganze übrige Küste ist eine düre Felskaste. Nach den gemachten Refognosirungen können die Schiffe sich bis auf 100 Meter (300 Fuß) dem Ufer nähern, worauf, wenn das Meer es gestattet, innerhalb weniger als 3 Stunden, unter dem Schuß von über 2000 Geschützen, 50,000 Streiter, die Hüfte auf dem Rücken, die Schaufel und die Hacke in der Hand, ans Land geworfen sein und mittelst Schanzkörben die ersten Grundlagen zu einem ungeheuren Waffenplatz gelegt haben werden, der für 20 Tage Lebensmittel und die Vorräthe an Pulver, Eisen, Kartätschen für die Kanonen, Gewehre, Mörser, Minen u. s. w. aufnehmen wird. Nach dieser Landung mit offener Gewalt und nach der Errichtung der Feldbatterie, Magazine u. s. w. wird geraden Wegs auf die Citabelle losmarschirt werden, die das rechte Ufer der großen Bucht, wo die Stadt liegt, beherrscht. Das ist der schwierige Punkt, denn — sagt man — die Citabelle einmal genommen, kann die Stadt, die sich auf dem entgegengesetzten Ufer hinzieht und weniger als 2000 Meter (eine halbe Stunde) entfernt ist, bombardirt und pulverisirt werden, wie auch die zur See unsichtbare Flotte, die aber wirklich existirt, im Hintergrunde des Militärhafens hinter drei fruchtbareren Eskadren und unter dem Schuß von 700 Feuerschiffen angehäuft liegt. Gegen den 8. Sept. also, wenn das Meer und die Winde für uns sind, wird das erschreckliche Konzert anfangen, worauf der Donner selbst eiferlücklich sein wird.“

Kriegsschauplatz der Döse.

In einem Privat Schreiben der Independ. aus Hamburg vom 2. Sept. liest man: Es scheint, daß nach der Einnahme von Bomarsund von Petersburg aus allen russischen Generalen der Befehl zugesandt worden, alle festen Küstenpunkte zu vernichten, die man nicht mit Aussicht auf Erfolg vertheidigen könne. Am 30. August näherten sich wirklich 28 französische und englische Kriegsschiffe mit Landungstruppen 1/2 Meile, um den Platz anzugreifen. Das Wetter wurde aber so schlecht, daß die Commandanten, in der Befürchtung, daß ihre Schiffe an den Klippen stranden würden, die hier in Masse vorhanden, sich gezwungen sahen, auf ihre Pläne zu verzichten; man beschränkte sich darauf, zwischen den russischen Kanonenschaluppen und den Kriegsschiffen bloß Schüsse zu wechseln.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

Kreis-Gerichts-Kommission Weisenfels, ersten Bezirks.

Das zu Weisenfels in der Nicolaistraße sub Nr. 77 des Brandkatasters belegene, dem Kürschnermeister Friedrich August Clauswitz und seiner Ehefrau, geborne Reichert, gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 1220 \mathcal{M} .

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzufindenden Karte, soll am

13. October 1854 von Vormittags

11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Kammergutsverpachtung.

Das Großherzogl. Kammergut Heichelheim, 1 1/2 Stunde von Weimar entfernt, wird mit dem 1. Juli 1855 pachtledig. Zur anderweiten Verpachtung desselben auf fernere 12 Jahre ist auf

Freitag den sechsten October d. J.

Termin anberaumt worden und es werden Pachtlustige geladen, am genannten Tage Vormittags 9 Uhr auf unserer Kanzlei zu erscheinen und nach bewirkter Legitimation über ihr Vermögen, über ihre Befähigung als Landwirthe und sonst das Weitere zu gewärtigen.

Außer den nöthigen Gebäuden umfaßt das fragliche Kammergut ein Areal von

436 Weimarischen Adern,

den Acker zu 140 \square Ruthen und die Ruthe zu 16 Fuß Weimarischen Revisions-Maßes gerechnet (9 Weimar. Acker = etwa 10 Preussische Morgen) und zwar:

383 1/2 Acker 27 Ruthen Aderland,
38 30 1/2 „ „ „ „ „
14 12 1/2 „ „ „ „ „
14 12 1/2 „ „ „ „ „

Außerdem gebührt zu dem Gute ein Schäfererecht auf 200 Stück ausschließlich der Mehrzahl. Weimar, den 12. August 1854.

Großherzogl. S. Staats-Ministerium, Departement der Finanzen.
Thon.

Vorteilhafter Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Näheres hierüber wird auf portofreie Anfragen unter Chiffre H. N. # 1 poste restante Braunschweig ertheilt.

Verkauf

der Zuckersabrik in Aken a. E. am 21. September d. J.

Die in der Stadt Aken an der Elbe belegene Runkelrüben-Zucker-Fabrik wird mit den sämtlichen zur dortigen vormaligen königl. Domaine gehörig gewesenen Gebäuden, Gärten und 41 M. Acker in dem am 21. September d. J. in Aken anberaumten Termine gerichtlich verkauft, worauf Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch besonders aufmerksam gemacht werden, daß die Fabrik — die einzige in und bei der Stadt — erst vor drei Jahren neu erbaut, nach den neuesten Erfahrungen vorteilhaft konstruirt und zur Verarbeitung von 800 \mathcal{L} täglich eingerichtet ist, daß Acker zum Rübenbau tauglich oder pachtweise ausreichend und billig zu haben ist, und die überaus günstige Lage unmittelbar an der Elbe, 1 Stunde von Köthen — dem Verbindungspunkte der Magdeburg-Leipziger und Berlin-Anhaltischen Eisenbahn — den Umlauf sehr begünstigt, und daß endlich einem thätigen Defonomen oder Käufer die Annahme rüchlichst der Geldmittel wesentlich erleichtert werden soll, in welcher Beziehung der Herzogl. Hof-Agent Trenz in Magdeburg das Nähere mitzutheilen autorisirt ist.

Das Membles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von A. Dreykluft in Merseburg, Gotthard's. Straße u. Preußergasse Nr. 63, empfiehlt sein Lager von selbstgefertigten Membles in allen ferneren und gewöhnlichen Holzarten, als: in Rußbaum, Mahagoni, Eichen und Birken; auch eine schöne Auswahl in Bronze- und Barock-Spiegeln, sowie Spiegelconsole und Marmorplatten.

Bei guter dauerhafter Arbeit stelle ich stets möglichst billige Preise und auf Verlangen eine beliebige Garantie.

Frischer Kalk

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, den 14., 15. u. 16. Sept., in der Ziegelei zu Eröttha.

Kalk-Verkauf.

Jeden Tag ist in meiner Brennerei frischer weißer Stückkalk, bis früh 8 Uhr Mehlkalk, frische und alte Kalkfasse fortwährend zu haben. Löbejün, d. 11. Sept. 1854.

W. Steinkopf.

Brauerei-Verkauf.

Meine in hiesiger Stadt an frequenter Lage beliegene Bierbrauerei mit Felsenkeller und Bierauschank bin ich Willens unter vorteilhaften Bedingungen schleunigst zu verkaufen oder zu verpachten. Jede nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen ertheilt.

Stolberg a. S., den 6. Septbr. 1854.

W. Wagner.

Fabre's medic. aromat. Seife, das rühmlichst bekannte und bewährteste Mittel gegen raube, aufgesprungene Haut, Flechten, Sommerprossen und andere Hautübel, von mehreren Medicinalbehörden geprüft und empfohlen, weil sie wirklich hilft und über allen in neuerer Zeit versuchten Nachahmungen steht, wird empfohlen und das Stück zu 5 \mathcal{M} verkauft bei

Th. Henning.

Papierhandlung, Leipzigerstraße.

Es ist gestern von der Post bis nach dem Rothmarkt ein hellbraunes, mit rothem Sammetband besetztes Kindermäntelchen verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung Hospitalplatz Nr. 1994a. abzugeben.

Brand-Vericherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft mit unserem bisherigen Agenten Herrn August Bener in Halle haben wir unsere Agentur für Halle und den Saalkreis dem Kaufmann Herrn

E. Scheidemandel

und zwar mit dem Charakter eines Haupt-Agenten übertragen. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen, bitten wir das geehrte Publikum, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten unseres Institutes nunmehr an genannten Herrn wenden zu wollen.

Leipzig, den 7. September 1854.

Die Direktion der Brand-Vericherungs-Bank für Deutschland.

Dr. Schulze.

Eduard Voll.

Nachdem ich unterm 25. August c. von Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg als Haupt-Agent obiger Anstalt beauftragt worden, empfehle ich mich mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zur Uebernahme von Versicherungen auf Immobilien, Mobilien aller Art, Fabrikgegenstände und landwirthschaftliche Produkte, zu den möglichst niedrigen Prämien-Sätzen; auch bin ich gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Halle a/Saale, den 9. September 1854.

E. Scheidemandel,
große Märkerstraße Nr. 454.

Weintraube.

Donnerstag den 14. September Grosses Garten-Concert für die durch die Wasserfluthen Verunglückten in Schlesien.

Entrée à Person 2 1/2 \mathcal{F} . ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu sehen.
Anfang 3 Uhr.
Das Halle'sche Stadthorchester.

E. John.

Bei unangünstiger Witterung findet das Concert in Saale statt.

Die zum Gute Steinfurth gehörige, zwischen Bitterfeld und Jessnitz gelegene Gastwirthschaft ist sofort zu verpachten und werden vornehmlich kinderlose Pächter berücksichtigt.

Meine zweite Sendung englische Mustern trifft morgen Mittwoch ein, und empfehle solche bestens.

Julius Kramm.

Anzeige.

Unter dem heutigen Tage ist Herr Friedrich Hellwig aus unserer unter der Firma:

Hellwig & Kobitzsch

gemeinschaftlich geführten Spiel-Karten-Fabrik geschieden, und setze ich solche unter unveränderter Firma für meine alleinige Rechnung fort.

Halle, den 9. Sept. 1854.

Alfred Kobitzsch.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. September

Amtlich	Brief.	Geld.	Brief.	Geld.	Brief.	Geld.
Fonds-Cours.						
St. Anl. von 1850	99 1/4	98 3/4	Stargard-Polen	3 1/2	101 1/2	100 1/2
do. von 1852	98 1/4	97 1/4	do. Prioritäts-Act.	4 1/2	100 1/2	99 1/2
do. von 1853	98 1/4	97 1/4	Berlin-Prioritäts-Act.	4 1/2	100 1/2	99 1/2
Staats-Schuldsch.	84 1/4	84 1/4	do. Lit. C.	4 1/2	97 1/4	97 1/4
Prämiencheine der Seehandl. à 50 \mathcal{F}	155 1/4	154 1/4	do. Lit. D.	4 1/2	96 1/4	96 1/4
Kur- u. Remittent.			Berlin-Steinur.			
Schuldenscheine der St. Stadt-Dobl.			do. Prioritäts-Act.	4 1/2		
do. do.			Pr. Schw. Fr. B.			
do. u. Am. Anl.			Cöln-Mindener	3 1/2		
Direktische do.			do. Prioritäts-Act.	4 1/2		
Romanische do.			do. do. II. Em.	5	100 1/2	100 1/2
Polenische do.			do. do.	4	102 1/2	102 1/2
do. do.			do. III. Emission	4	88 1/2	88 1/2
Schlesische do.			Düsseldorf-Elberf.	4	101 1/2	101 1/2
Westphälische do.			do. Prioritäts-Act.	4	100 1/2	100 1/2
do. do.			Magdeburg-Halberf.	4	190 1/2	189 1/2
do. u. Am. Anl.			do. Prioritäts-Act.	4	32	31
Direktische do.			do. Prioritäts-Act.	4 1/2		
Romanische do.			Niederfchl. Märk.	4	92 1/2	91 1/2
Polenische do.			do. Prioritäts-Act.	4	92 1/2	91 1/2
do. do.			do. Cons. Prior.	4	91 1/2	91 1/2
Schlesische do.			do. Pr. III. Serie	4	91 1/2	91 1/2
Westphälische do.			do. IV. Serie	5	102	101 1/2
do. u. Am. Anl.			Niederfchl. Jürgb.	5	153 1/2	152 1/2
Direktische do.			Oberschl. Lit. A.	4	207	206
Romanische do.			do. Lit. B.	3 1/2	174 1/2	173 1/2
Polenische do.			do. Prior. Lit. A.	4	92 1/2	92 1/2
do. do.			do. do. Lit. B.	3 1/2	90	89 1/2
Schlesische do.			do. do. Lit. D.	4	90	89 1/2
Westphälische do.			do. Lit. E.	3 1/2	78 1/2	78 1/2
do. u. Am. Anl.			Pring-Wilsh. (Steerle = Bohwinfel)	—	31	30
Direktische do.			do. (Stamm) Pr.	4		
Romanische do.			do. Prioritäts-Act.	4		
Polenische do.			do. do. II. Serie	4 1/2		
Schlesische do.			Hambrot-G. G. G.	3 1/2	81	81
Westphälische do.				4 1/2		

Bergisch-Märkische 70 1/2 à 70 1/2 gem. Berlin-Hamburger 103 1/2 à 104 1/2 gem. Berlin-Posdam-Magdeburger 93 1/2 à 94 gem. Berlin-Steinur 146 à 146 1/2 gem. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 129 1/2 à 130 1/2 gem. Cöln-Mindener 123 1/2 à 123 gem. Oberschl. Prior. Lit. B. 79 1/2 à 79 1/2 gem. Rheinische 83 1/2 à 84 gem. do. (Stamm) Prior. 91 à 91 1/2 gem. Wilhelmsbahn (Gosel-Deberberg) 195 à 194 gem. Mecklenburger 41 1/2 à 42 à 41 1/2 gem. Nordbahn (Fr.-Wihl.) 46 1/2 à 47 1/2 gem.
Bei lebhaftem Geschäft erfordern die Course der meisten Actien von Neuem eine wesentliche Steigerung, die sich bis zum Schluss der Börse behauptete.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Den zweiten Transport neuer Goth. Cervelat-Wurst in schönster Qualität empfing

Julius Riffert.



Billets erhält man zu den gewöhnlichen Theaterpreisen im Theaterbureau.
Näheres die Zettel.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Verlobte:
Johanna verm. Wölke geb. Nebst, Wilhelm Joern, Kaufmann.
Halle a/S.

Marktberichte.

Magdeburg, den 11. September. (Nach Wismar.)
Weizen — 70 — \mathcal{F} Gerste — 35 — \mathcal{F}
Roggen — 57 — \mathcal{F} Hafer — 10 — \mathcal{F}
Kartoffelstubb, die 14.000 \mathcal{F} Eralles 44 \mathcal{F} .

Berlin, den 11. September.

Weizen loco 78—90 \mathcal{F} , 90 \mathcal{F} feinst poln. 91 \mathcal{F} bz.
Roggen loco 58—65 \mathcal{F} , 63 \mathcal{F} feinst neuer 59 1/4 \mathcal{F} pr.
Erbs. 61, 84 \mathcal{F} pr. do. 60 \mathcal{F} do., 56 1/2 \mathcal{F} pr. do. 61 \mathcal{F} do.,
83 \mathcal{F} pr. do. 58 \mathcal{F} do., 84 \mathcal{F} pr. do. 60 \mathcal{F} do., schw.
Erbs. after 57 1/2 \mathcal{F} do., Sept. 56 1/2 \mathcal{F} , 1 1/2 \mathcal{F} bz.,
Sept. Oct. 54—54 1/2 \mathcal{F} do., Oct. Nov. 49—49 1/2 \mathcal{F} bz.,
Erbs. 46 1/2—47 1/2—47 \mathcal{F} bz.
Gerste, große 40—45 \mathcal{F} , kleine 36—40 \mathcal{F} .
Hafer 24—29 \mathcal{F} .
Erbsen 54—63 \mathcal{F} .
Rübel loco 14 1/2 \mathcal{F} pr. 13 1/2 \mathcal{F} , Sept. 14 1/2 \mathcal{F} pr.
Bt. 14 1/2 \mathcal{F} , Sept. Oct. 14 \mathcal{F} pr. Bt. 13 1/2 \mathcal{F} , Oct.
Oct. Nov. 13 1/2 \mathcal{F} bz. u. pr., 13 \mathcal{F} pr., Nov. Dec.
13 1/2 \mathcal{F} bz. u. pr., 13 1/2 \mathcal{F} .
Einöl loco 14 1/2 \mathcal{F} , Lieferung 14 1/2—14 \mathcal{F} .
Spiritus loco ohne Faß 33 1/2 \mathcal{F} bz., mit Faß 33 \mathcal{F} bz.,
Sept. 32 1/2 \mathcal{F} bz. u. pr., 32 1/2 \mathcal{F} , Sept. 32 1/2 \mathcal{F} ,
Oct. 29 1/2 \mathcal{F} , à 30 à 29 1/2 \mathcal{F} bz., 30 pr., 29 1/2 \mathcal{F} ,
Oct. Nov. 27 à 27 1/2 \mathcal{F} bz., 27 1/2 \mathcal{F} , pr., Nov. 26 1/2 \mathcal{F} ,
Dec. 26 1/2 \mathcal{F} bz. u. pr., 26 1/2 \mathcal{F} , April Mai
26 1/2 \mathcal{F} bz. u. pr., 26 \mathcal{F} .
Weizen steigend, Roggen steigend, Rübel fester,
bei geringem Umsatz, Spiritus steigend.

Breslau, d. 11. Sept. Weizen, weißer 92—112 \mathcal{F} , gelber 88—108 \mathcal{F} , Roggen 77—86 \mathcal{F} , Gerste 56—66 \mathcal{F} , Hafer 32—41 \mathcal{F} .

Stettin, d. 11. Sept. Weizen 79—82, Roggen 55—60, Sept. 55, Sept. Oct. 53—53 1/2, Frühl. 45, 45 1/2, 45 bz., Spiritus 10 1/2, bz., Sept. 10 1/2, Frühl. 14 1/2—14 1/2, bz., Rübel 14 1/2, bz., Sept. Oct. 13 1/2—14 bz., April Mai 13 bz.

Wasserstand der Saale bei Halle am 11. Sept. Abends am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll. am 12. Sept. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 11. September am alten Pegel 21 Zoll unter 0. am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll.

Schiffahrtsnachricht. Die Schleiße zu Magdeburg paffiren: Aufwärts, d. 10. Sept. G. Baumer, Hühls, v. Strahlau u. Halle. — G. Lieb, desgl. — C. Förster, Nr. 50, für G. Koch, Güter, v. Magdeburg u. Dresden. — D. Höppler, Bretter, v. Spanbau u. Halle. — Hiederswäris, d. 9. Sept. B. Me, Müde, Kapps, v. Stieba u. Wittenberge. — Den 10. Sept. K. Gulyn, chemische Fabrikate, v. Wulau u. Rültr. — D. E. S. v. Schandau u. Berlin. — B. Söner, Bretter, v. Schandau u. Hamburg. — Den 11. Sept. F. Schneider, fr. Holz, v. Kobossig u. Berlin. — Z. Gauze, desgl. — F. Kaube, desgl. — G. Meyer, 2 Käme, Zwickau, v. Galbe u. S. u. Berlin.

Magdeburg, den 11. September 1854.
Königl. Schleißenamt. S. S. S.

Bekanntmachungen.

In der Separationsache von Zappen-
dorf und Müllerdorf soll die Anlage der
neuen Wege, Gräben etc. an den Mindestfor-
dernden verbindungen werden.

Der Unterzeichnete hat deshalb einen Ter-
min auf

Montag den 25. September cr.
Vormittags 9 Uhr
im Zorn'schen Gasthose zu Zappendorf an-
berannt, wozu Unternehmungslustige mit dem
Bemerkten eingeladen werden, daß die Bekannt-
machung der Bedingungen im Termine erfolgen
wird.

Halle, den 11. September 1854.
Der K. Feldmesser Model.

Substitutions-Patent.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission
Wettin.
Nothwendige Substitution, Erbthei-
lungswegen.

Die zum Nachlasse der Ehefrau Bären-
dorf, Maria Christiane geborene Brandt ge-
hörigen, auf den Namen des Einwohners Jo-
hann Friedrich Bärendorf und des Auszüg-
lers Gotthilf Brandt und Ehefrau Marie
Dorothee geborene Herrmann Band I. Seite
381 des Hypothekenbuchs von Fienstedt ein-
getragenen Grundstücke, als:

ein Gehöft aus Wohnhaus, Scheune, Stall,
Garten u. s. w. bestehend,
drei Baumkabeln und ein Ackerstück,
am Dorfe zwischen Ferdinand Wolze und
Hempel resp. die an Stelle der Kabeln und
des Ackers bei der stattgefundenen Separation
zugelegten Pläne sollen

den 19. December 1854, von Vormittags
11 Uhr ab,

im Winter'schen Gasthose zu Fienstedt meist-
bietend öffentlich versteigert werden.

Wettin, den 8. Septbr. 1854.

Duffaçons, nach Pariser Modellen copirt, empfehlen zu außerordentlich billigen
Preisen. Ausmacherrinnen erhalten extra Rabatt.
L. Sachs & Co.

Wie schon seit mehreren Jahren werden wir auch dies Mal den hiesigen Wiesenmarkt mit
Buden nicht beziehen, sondern nur in unsern Gewölben verkaufen.

Eisleben, im September 1854.
J. Heilbrun & Comp. S. M. Simon. Jacob Simon.
Gebr. Schätzer.

Ein meiner Tuch- und Mode-Waaren-Lager befindet sich auf der Wiese.
Eisleben, im September 1854.
Isidor Simon.

Zum Eisleber Wiesenmarkt,
Montag den 18. September,
halten wir ein reich assortirtes Lager von
Gerberger, Lütticher und Griener
Jagdgewehren und den verschiedensten
Jagdgewehrmaschinen im Gasthof „Zum goldenen
Löwen.“
Hettstädt, im September 1854.
Gebüder Dammann.

Lehrlingsgesuch.
In einem auswärtigen lebhaften Material-
waren- und Destillationsgeschäft wird ein jun-
ger Mensch von guter Familie unter vortheil-
haften Bedingungen sogleich oder zu Michaelis
als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft wird
Herr W. Gasse die Güte haben zu ertheilen.

Alle Reparaturen,
Färben, Waschen und Umarbeitungen der ge-
tragenen Hüte nach den neuesten Façons,
werden von mir auf's Schnellste und Beste ge-
macht, Leipzigerstraße Nr. 281, dem goldenen
Löwen gegenüber.

Die so beliebten Filz-Hüten
kann ich aus schon getragenen Filz-Hüten anfertigen.
L. Wedding, Hutmachermesster.

Keferstein & Sohn.
Eine Dorfchänke (die einzige im Orte) mit
Tanzsaal, Materialhandel, Garten, Kegelbahn,
zwei Thorsfabren, großen Scheune, soll sofort
für den festen Preis von 1500 \mathcal{R} verkauft
werden. Das Nähere hierüber bei
August Adam
in Beseda bei Aisleben a/S.

Feines Noßknochenmehl zum Dün-
gen empfehle ich den Herren Landwirthen,
a Gr. 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . Mit Guano gemischt giebt
es eine vorzüglichere und nachhaltigere Dün-
gung als Guano allein.
Merseburg. **C. Petersen.**

Auswanderer

befördern die Hrn. Lüdering & Comp. in Bremen am 15. September und 1. October c. auf großen dreimastigen Schiffen nach
New-York, Baltimore, New-Orleans und Galveston etc.
zu möglichst billigen Preisen.

Das Postdampfschiff **Hansa** wird am 21. September, **Germania** am 19. October abgehen; außerdem soll das große
Schrauben-Dampfschiff **CROESUS** am 12. October nach New-York expedirt werden, wenn sich bis 1. October die erfor-
derliche Anzahl Passagiere gefunden haben wird.

Anmeldungen für diese Gelegenheiten und die Beforgung passender Goldmünzen oder Wechsel übernimmt
Friedrich Bretschneider in Naumburg a. d. S.,
Haupt-Agent für ganz Preußen.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum hier und außer-
halb Halle mache hiermit die ergebenste An-
zeige, daß ich den

**Gasthof „Zum Pelikan“, Steinweg
Nr. 1718,**

pachtwise übernommen habe. Mit der Bitte,
das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen
auch auf mich zu übertragen, verpöche ich
eine prompte und reelle Bedienung.

Halle, den 12. September 1854.
Gottl. Engers.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in
der „Goldenen Rose“, sondern das Gasthaus

„Zu den drei Königen“,
kleine Ulrichstraße Nr. 978, übernommen habe,
mit der Bitte, das mir in dem früheren Lo-
cale geschenkte Vertrauen auf das jetzige über-
tragen zu wollen.

Zul. Saase.

Königs-Wasch- und Badepulver,
in Schachteln à 3 \mathcal{R} . Dieses ausgezeichnete,
immer mehr in Aufnahme kommende billige
Waschmittel, frei von allen scharfen Bestand-
theilen, conservirt die Haut bis in das späte-
ste Alter und macht dieselbe frisch, hart u. weiß.

Zu haben bei **C. Hering**, Nr. 200.

Auf dem Wege von Halle nach Büsch-
dorf ist ein Bailli'sches Inventur verloren wor-
den. Wer es im Lorenz'schen Hause vor
dem Leipziger Thore abgiebt, erhält eine gute
Belohnung.

Die der zweckmäßigsten Getreide-Reinigungs-
Maschine ist billig zu verkaufen in Halle
Spiegelgasse Nr. 46.

Ein tüchtiger Defonome-Verwalter, nebst
Frau ohne Kinder, Wirtschaftserinnen, Hofe-
meister, alle mit sehr guten Attesten, suchen
Stellen; Knechte und Dienstmägde finden Stel-
len durch Frau Fleckinger, Strohhofstraße
Nr. 217.

Zwei Malergehülsen können sogleich in Ar-
beit treten bei **C. Malchow, Maler.**
Wettin, den 11. September 1854.

Gras-Verkauf.
Freitag den 15. Sept. Nachmittags 3 Uhr
soll das Gras auf der städtischen Epshwiese
in der Pfendorfer Aue beim Gastwirth
Leckert in Ammendorf meistbietend in Par-
zellen verkauft werden.

Ratsch in Bülberg.
Ein ordentlicher und fleißiger Kut-
scher findet bei gutem Lohn sogleich eine
Stelle. Nachweis ertheilt **Eduard Strük-
rath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine freundlich ausmeubirte Stube nebst
Kammer ist an einen ruhigen Miether zu ver-
mieten gr. Steinstraße Nr. 179.

Einen Lehrling, am liebsten vom Lande,
sucht **Schaal**, Schmeersr. Nr. 701.

Eine fette (Döbenburger) Ferkel, eine fette
Lah, ein fettes Schwein und 130 fette Ham-
mel sind zu verkaufen auf dem Rittergute
Benndorf bei Merseburg.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem Unterrichte, welchen ich jetzt in
einem großen, freundlichen Saale ertheile, neh-
me ich von heute an gefällige Anmeldungen
entgegen. **D. Thiele**, Märkerstr. 444.

Die Gesangsproben
für sämtliche hiesige Liedertafeln sind von jetzt
ab **Mittwochs bei Gröbler und Sonn-
abends auf dem Jägerberge.** Ich bitte
die Herren Sängler, welche sich zur Mitwir-
kung bereit erklärt haben, um möglichst regel-
mäßigen Besuch dieser Proben, da die Auffüh-
rung bald stattfinden soll. **L. Thieme.**

10 Wispel gute Roggenkleie liegen zum
Verkauf bei **Ed. Thiele**, Mannische Straße
Nr. 305 a.

Zur Beforgung von neuen Zinscoupons er-
bietet sich **Ferd. Körner.**
Förbig, den 11. September 1854.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Logis von
5 Stuben, Kammern und Zubehör, in der
schönsten Lage der Stadt, steht zu vermieten
und sofort oder zum 1. October zu beziehen.
Das Nähere zu erforsen bei Herrn **Strük-
rath** in der Expedition dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.
Richardt Drechsler,
Emma Drechsler geb. Bremner.
Halberstadt und Förbig.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 214. Halle, Mittwoch den 13. September 1854. Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 11. September. Se. Majestät der König haben gegen die bisherigen Gesandten in Stockholm, Kammerherrn von Sierke de St. Simon, zum außerordentlichen Gesandten und mächtigen Minister in Turin; den früheren Gesandten am Großfürstlichen Hofe, Herzoglich braunschweigischen und Fürstlich sachsen-lippischen Hofe, Kammerherrn Grafen von Westphalen, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Rom; den bisherigen Gesandten in Turin, Kammerherrn Freiherrn Carl von Canitz und Dallwitz zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Neapel; und den bisherigen Residenten in Rio de Janeiro, Kammerherrn Grafen von Lo, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Kopenhagen.

Bei unserem ... ere betrifft, ... erium hat de ... mäßigkeit de ... besonders ... Einwohner ... Die eingezog ... und zwar bi ... in verwen ... ntschaften ... einquartie ... das diesjäh ... inen Anfang ... von Mü ... so daß ... einrücken.



... material der ... s Kriegs ... über die ... fahrzeuge, ... neue von ... ewegenben ... he Uebun ... zu ihren ... aufgestellt. ... en hiesiger ... am Frei ... in der ... 8 Tage ... p. Garni ... bargeboten

Die Denkerbriefe sind eine geistvolle Lektüre für die gebildeten Klassen. Sie sind keine leichten Streiflichter, welche die Phantasie des Reisenden auf Menschen und Dinge wirft, an denen er vorbeifliegt, sondern sie sind von jenen tausend Variationen auf ein willkürlich gewähltes logisches Thema. Sie sind vielmehr Charakterbilder von epigrammischer Schärfe aus dem wirklichen Leben. Sie verbreiten sich über den Menschen, unter denen das ringende Europa flüht. Sie gehen nicht auf die Oberfläche der Dinge ein, von denen die gebildete Welt in Staat, Kirche, Schule, Familie, Gesellschaft, Litteratur, Kunst, Civilisation, Wissenschaft und Vaterland bewegt wird; aber ein schneidender Gedanke durchdringt sie, und das kurze, in wenig Worten zusammengebrachte Bild eines begabten Geistes kann als Ersatz und zur Führung durch die Wirren und Kämpfe der Zeit denjenigen dienen, denen ihr Beruf es nicht gestattet, die Begebenheiten des Tages zum ernstlichen Studium zu machen. Die Form der Einkleidung ist an den französischen Memoirenstil, nur ist ihr sowohl in der Sprache als im Ausdruck etwas beigemischt, was lebhaft an den südeuropäischen Himmeln, an das gasconische Feuer erinnert. Die Prinzessin Aurelie Ghita ist keine Tochter jener römischen Aristokratie der Donau, welche heute mit gleicher Stärke wie einst

Der „Schles. Ztg.“ werden die Propositionen ihrem Wortlaute nach mitgetheilt, welche der österreichische Bundestagsgesandte den Mitgliedern des für die orientalische Frage niedergesetzten Ausschusses vorgelegt hat. Dieselben lauten:

„In Geiste und nach dem Wortlaut der gemeinschaftlichen Vorlage vom 20. Juni haben die Gesandten von Oesterreich und Preußen in der Sitzung vom 17. d. Mis. der Bundessammlung eine Reihe von Art. vorgelegt, welche die vereinigten Ausschüsse ihrer Erörterung zu unterziehen angewiesen sind. Ich hielt es daher für pflichtschuldige Rücksicht, für heute die Ausschüsse zu berufen, um, nachdem die Actenstücke seit einigen Tagen gebudt sich in den Händen sämtlicher Mitglieder befinden, zu dem vertrauensvollen Einverständnis die Gelegenheit zu geben, welches alle Theile zu fordern berechtigt sind. Es scheint mir aus dem Beitritt des Bundes zum Vertrage selbst zu folgen, daß sich der Bund das Verhältniß dieses Vertrages zur heutigen Sachlage, wie sie aus den mitgetheilten Actenstücken hervorgeht, klar mache, daß also die vereinigten Ausschüsse die Fragen erörtern: Geht der zeitweise Wegfall des Punktes 3 des Zusatzartikels den definitiven Theil des Bündnisses auf, oder mit andern Worten: 1) Schließt dieses Bündniß unter allen Umständen die österreichische Monarchie, so lange keine Niemanden angreift? 2) Betrachtet der Bund das im Artikel 2 des Vertrages bedungene Einverständnis nicht als ein der pflichterheben, so lange die Wahrung der deutschen Interessen die Haltung Oesterreichs bedingt? 3) Liegt die Wahrung der Fürstenthümer durch Oesterreich nicht im deutschen Interesse, und sind die 4 Punkte, zu denen sich Oesterreich verpflichtet, nicht von der Art, daß gerade Deutschland am meisten Uelade hat, in denselben Garantien für die Zukunft zu erbitten? 4) Vorausgesetzt, daß sie es sind, würde der Bund nicht seine Stellung am wichtigsten wahrnehmen, wenn er sich diese vier Punkte vollkommen aneignete? 5) Tritt im Falle Oesterreichs, das die Fürstenthümer in Folge des Vertrages vom 14. Juni befreit, von Rußland auf österreichischem Gebiet angegriffen würde, die Vertragsverpflichtung Deutschlands zum gemeinsamen Schutze, kraft der Artikel 1 und 2 des Bündnisses ein? 6) Liegt es nicht im Interesse des Bundes, dieser Lage der Dinge unzweideutige Anerkennung zu geben, also auszusprechen, daß, wenn auch die im Zusatzartikel vom 20. April speziell bezeichneten Fälle in die Ferne gerethen sind, nichts desto weniger jede Gefahr, die den österreichischen Kaiserthron in seiner jetzigen Haltung bedrohe, den Bund zu gemeinsamer Abwehr verpflichtet? — An diese Frage reihe ich schließlich die folgende: 7a) Liegt es im Interesse der europäischen Bedeutung des Bundes, seine Stimme, so lange sie noch in voller Unabhängigkeit von den Ereignissen sich vernehmen lassen und so lange sie eben dadurch ein großes Gewicht in die Waagschale des Friedens legen und andererseits sich die Beteiligte bei künf-

Griechenland und Belgien das Schicksalsland für Europa geworden sind. Ihre Wiege stand nicht in der „Stadt der Freude“, wie man Bukarest nennt, sondern im Süden Europas auf der Grenze des Olivenbaumes, in der französischen Fuhene der Pyrenäen. Eine Gasconerin von Geburt nennt sie die kleine Stadt Lectoure mit dem Kriegshelden der französischen Kaiserzeit, Marschall Kannes, ihren gemeinschaftlichen Geburtsort. Als Dame von Geist und als Tochter eines angesehenen Kriegsmannes, des Obristen von Soubiran, der sie nach Paris brachte, machte sie in dieser Mode- und Weltstadt großes Aufsehen. Durch ihre Schönheit, durch die Liebenswürdigkeit ihres Charakters und durch ihre feine Frauenbildung ward sie bald zur Zierde der pariser Salons. Hier machte sie die Bekanntschaft des Beizade oder Prinzen Gregor Ghita, eines Neffen des Alexander Ghita, welcher bis 1842 als Hospodar oder Fürst die Wallachei regierte. Sie ward 1850 Gregors Gemahlin. Sie wurde dadurch Mitglied des angesehensten Bojarenhochadels der Wallachei und der Moldau. Noch in demselben Jahre folgte sie ihrem Gemahl von dem Ufer der Seine an das Wasser der Dembovika, in die vornehm- und reiche Bojarenfamilie des luxuriosen Bukarest. Von dem neuen Vaterlande aus hat die schöne Frau ihre Denkerbriefe über die wichtigsten Fragen von allgemeiner Bedeutung für Europa herübergeschickt in die Mitte der alten Kultur, um mit zu bauen an der Brücke, welche den romanischen Volksstamm der Wallachen, eine abgerissene Weltinsel mitten im Völkermeere, mit den germanischen und romanischen Stämmen verbindet und Moldau und Wallachei von den Gefahren der Einkleinerung zwischen slavischen und magyarischen Bevölkerungen befreien soll und sicherlich befreit wird, sei es heute, sei es morgen, sei es nach langen Jahren. Sogar das Frauenherz hat herausgeföhlt, was mancher Mann, auf die hohe Zinne der Gesellschaft gestellt, in seinem böden Sinne nicht erkennt, daß die Tieflande der Donau einen unermeßlichen Werth für sich und für Deutschland, für die Herrschaft der Kultur und die Sicherheit Europas haben. „Die Donau“, schreibt der dritte Den-